

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
24 (1898)**

3.8.1898 (No. 179)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1091594](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1091594)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämmtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Hant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 11 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

№ 179.

Mittwoch, den 3. August 1898.

24. Jahrgang.

Geschichtsnotizen.

3. 8. 1492. Vor 406 Jahren, am 3. Aug. 1492, trat Christoph Columbus seine erste große Entdeckungsfahrt mit drei Schiffen und 90 Seeleuten an. Am 14. Okt. 1892 entdeckte man um 2 Uhr in der Fröhe im Mondenglanze den schimmernden Saum eines vorliegenden Gestirns. Es war die Insel Guanahani, die später den Namen San Salvador erhielt. Nach wenigen Monaten überbrachte Columbus dem erstaunten Europa die Kunde von einer neuen Welt.

Bismarcks politische Thätigkeit.

Es ist gar nicht in Worte zu fassen, welche ein ungemeines Glück es für das neuauferstandene deutsche Reich bedeutete, daß sein willensgewaltiger Kanzler noch so geraume Zeit die Leitung und die Pflege seiner Schöpfung behalten durfte. In seinen sicheren Händen waren die Geschicke des von Feinden und Neidern aller Art umgebenen Reiches wohl geborgen. Ein Gefühl unerschütterlicher Sicherheit zog in das Gemüth des deutschen Volkes ein, das sich unter der herben Leitung seines politischen Zuchtmeisters nach langen, langen Jahrhunderten endlich wieder selber gefunden. Durch Bismarck hat das deutsche Volk, hat Deutschland das lange verlorene Bewußtsein seiner eigenen Kraft wiedererlangt. Daß mit diesem Stimmungswandel in der deutschen Volksseele gewisse unangenehme Schwingungsauslässe verbunden waren, daß der Becher zuweilen überfüllte, daß eine Ueberschätzung der mechanischen Kraftmomente sich zeitweilig geltend machte, wer wollte sich angefangen der bisherigen Ueberhebung Deutschlands unter den übrigen Völkern darüber wundern? Bismarck hat durch seinen Thatensturm unendlich viel zur Hebung des Stolzes, des Selbstbewußtseins des deutschen Volkes beigetragen. Er hat dem deutschen Volke das beruhigende Vertrauen zu sich selbst und zu seiner staatlichen Weiterentwicklung gegeben. Ein unschätzbare Gewinn für ein Volk, das trotz seiner innerlichen Kraft, trotz seiner Jahrhunderte hindurch latent gebliebenen Kraft zu einem vielverspotteten geographischen Begriff herabgesunken war. Unter dem Einflusse der bewundernswürdigen Leitung seines kühn ausschreitenden und doch niemals die kaltblütige Besonnenheit außer Acht lassenden Staatsmannes wurde dieses noch vor wenigen Jahrzehnten als eine im politischen Sinne „belanglose Masse“ verachtete Deutschland — man denke nur an die schmähliche Behandlung des größten deutschen Staates beim Abschlusse des Pariser Friedens nach der Beendigung des Krimkrieges! — zum Grundpfeiler des mitteleuropäischen Staatenbundes, das dem vielgeprüften Welttheile bis zur Stunde den Frieden zu sichern vermocht hat. Diese auch dem stumpfsinnigsten Zeitgenossen handgreiflich wahrnehmbar gemachte Umwandlung Deutschlands unter den entscheidenden Nachwirkungen der Welt hat ganz naturgemäß gewisse Ausschreitungen in der öffentlichen Volksstimmung herbeigeführt. Es machte sich zuweilen eine thörichte Uebertreibung in der Auffassung von dem Wesen der eigenen Volksart und in der geringschätzigen Beurtheilung fremden Volkstums geltend.

Fast ein ganzes Vierteljahrhundert behauptete sich der eiserne Kanzler auf seinem dominirenden Platze unter den zeitgenössischen Staatsmännern. Unbefritten war und blieb in dieser geraumen Zeit der erste deutsche Kanzler nicht bloß der Lenker der Geschicke Deutschlands, sondern er galt überall in der Welt als der unübertroffene Meister in der Behandlung schwierigster Fragen der internationalen Politik. Zum unschätzbaren Gewinn für das durch ihn ins Leben gerufene deutsche Reich, zu seinem eigenen unverweifelten Ruhme hat Bismarck dieses ihm zuletzt durch das Schicksal zugewiesene Schiedsrichteramt unter den Nationen gewaltet. Und als schließlich auch dieser mächtige hochbetagte Staatsmann von dem weltgeschichtlichen Platze herunterstieg, da war es für den seines Reichskanzleramtes entbeherten Staatsmann schlechterdings unmöglich, in das bescheidene Dunkel einer bescheidenen dahinlebenden Einzelgenossenschaft zurückzutreten. Er blieb als ein ungemein scharfsichtiger Beobachter am Webstuhl der Zeit stehen und folgte den Bewegungen des weltgeschichtlichen Bewußtseins mit gespanntester Aufmerksamkeit. Die Stellung, welche der Altreichskanzler in den letzten amtslosen Jahren seiner unvergleichlichen irdischen Laufbahn einnehmen durfte, ist eine geradezu beispiellose in der gesammten europäischen Staatengeschichte. Aus dem gestrichelten Politiker und Diplomaten im Berliner Reichskanzlerpalais wurde der staatsmännische Weise im Sachsenwalde, zu dem wahrhaftig Pilgerfahrten ausgerichtet wurden. An den Lippen des Einsiedlers von Friedrichsruh hing ganz Deutschland, hing die ganze politische Welt. Auch ohne amtlichen Einfluß blieb der Altreichskanzler ein entscheidender Faktor in dem Leben unseres Volkes, den die Reichsregierung nicht gut übersehen durfte.

Bismarcks Tod.

Das Beileid des Kaisers.

Berlin, 1. Aug. Das Condolenztelegramm des Kaisers lautet: „Fürst Herbert Bismarck, Friedrichsruh. In tiefer Trauer theilnehmend an dem Schmerze, der uns alle um den theuren Todten erfaßt, beklage ich den Verlust von Deutschlands großem Sohne, dessen treue Mitarbeit an dem Werke der Wiedervereinigung unseres Vaterlandes ihm die Freundschaft meines in Gott ruhenden Großvaters, des großen Kaisers Majestät fürs Leben erwarb mit dem unaussprechlichen Dank des ganzen deutschen Volkes für alle Zeiten. Ich werde seiner Hülle in Berlin im Dom an der Seite meiner Vorfahren die letzte Stätte bereiten.“ Der Kaiser hat eine zehntägige Hoftrauer und achtstägige Armeetrauer angeordnet.

Zu dem Telegramm des Kaisers an den Fürsten Herbert Bismarck bemerken die „B. N. N.“ Folgendes: Der Kaiser hat in seinem sehr warmen Condolenztelegramm die Beisehung des treuen Dieners von vier preussischen Königen „bei seinen Vorfahren“ in Aussicht genommen und der Oberhofmarschall Graf Culenburg trifft heute in Berlin ein, um auf königlichen Befehl die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen. Fürst Bismarck hat jedoch leghwillig über seine Beisehung in Friedrichsruh verfügt und demgemäß ist das königliche Anerbieten seitens des nunmehrigen Fürsten Herbert Bismarck dankend abgelehnt worden. Die kirchliche Einsegnung der sterblichen Hülle des großen Kanzlers findet morgen im engsten Familienkreise im Trauerhause selbst statt, dann bleibt der Sarg dort geschlossen stehen, bis auf der vom Fürsten Bismarck erkorenen Stelle, dem sogenannten Schneckenberg, gegenüber dem Friedrichsruher Herrenhause, ein einfaches Mausoleum erbaut sein wird. Es soll dieses Mausoleum mit möglicher Beschleunigung hergestellt werden, so daß die Beisehung spätestens zu Anfang Oktober erfolgen kann. Dort werden Fürst und Fürstin Bismarck vereint ruhen, und was das Lied einst von Theodor Körner und seiner Graft unter der Eiche zu Wöbbelin gesungen:

Ihr habt in Fürstengrüften
Bestatten mich gewollt —
Hier in den frischen Dülken
Ihr ruh'n mich lassen sollt!

das wird in Zukunft auch von dem Fürsten Bismarck und seiner letzten Ruhestätte gelten. Inmitten des Waldes, den er so sehr geliebt, unter dem Rauschen seiner Eichen und Buchen, umwozt vom Duft seiner Tannen, wird der Schöpfer des deutschen Reiches den ewigen Schlaf schlafen, seine schlichte Grabstätte wird ein wirkliches Nationalheiligtum, wie das Mausoleum in Charlottenburg, inmitten des deutschen Waldes sein. Unten werden Tag und Nacht die Eisenbahnzüge vorüberfahren, die die Reichshauptstadt mit dem größten Handelshafen Deutschlands und von da aus auch mit dem größten Kriegshafen Deutschlands und dem meeresumschlungenen Schleswig-Holstein verbinden, der durch Bismarcks Politik mit Deutschland wieder vereinten Nordmark. Hunderttausende werden jährlich dort vorüberfahren und aus den Fenstern der Eisenbahnzüge sinnend hinaufgrühen zu der Stelle, die den Träger einer so gewaltigen Zeit umschließt. Aber diese schlichte Grabstätte wird zugleich unaufhörlich eine Mahnung sein an das Werk der deutschen Einheit, deren Schöpfer dort von seiner so schweren Lebensaufgabe ausruht. Der Streit des Tages, der Zank der Parteien wird ihn nicht mehr erreichen — Waldesrauschen, das im Leben seine einzig wahre Erholung und Freude gewesen, wird ihm auch das durch Menschenhand nie zu entstellende Schimmernd in die Gemäthe sein.

Der Kaiser hat heute telegraphischen Befehl an das Reichsamt des Innern gelangen lassen, alle Vorbereitungen zu einer großen Trauerfeier auf dem Königsplatz zu treffen. Den Tag, an welchem sie stattfinden wird, hat er noch nicht festgesetzt. Auf dem Mittelplatz der Aufsicht des Reichstagsgebäudes wird ein großer Katafalp hergerichtet werden. Es werden zu der Feierlichkeit zahllose Einladungen an alle deutschen Regierungen und hervorragenden Persönlichkeiten erfolgen. Ferner hat der Kaiser befohlen, daß auch die königlichen Schlösser halbmaß zu flaggen haben. Es wehen daher heute vom Schlosse die deutsche Kaiser, die preussische Königs- und die brandenburgische Kurfürstenstandarte. Auf dem Palais Kaiser Wilhelms I. war die Fahne des königlichen Hauses, auf allen prinzipalen Palais deren Standarten gehißt. Auf kaiserl. Befehl haben alle Amtsgebäude so lange halbmaß zu flaggen, bis die Beisehung der Leiche des Fürsten Bismarck erfolgt ist. Nach der Rückkehr des Oberhofmarschalls Grafen Culenburg in der nächsten Nacht wird man erst an eine spezielle Ausarbeitung des Programms für alle Trauerfeierlichkeiten gehen können.

Wilhelmshöhe, 1. August. In Folge des Ablebens des Fürsten Bismarck begreut sich die Kaiserin heute nach Kiel, um dort mit dem Kaiser zusammenzutreffen. Die Reise nach Koburg ist aufgegeben worden.

Die Trauer im Reich.

Der Berliner Magistrat und die Stadtverordneten sprachen dem Fürsten Herbert Bismarck telegraphisch ihr innigstes Beileid beim Hinscheiden ihres großen Ehrenbürgers aus und beschloßen, zum Begräbniß Bismarcks eine Deputation zu entsenden, an deren Spitze der Oberbürgermeister und der Stadtverordneten-vorsteher stehen. — Anlässlich des Todes Bismarcks legte der Berliner Bismarck-Ausschuß am Standbilde des Fürsten in der Berliner großen Kunstausstellung einen Kranz nieder. Am Dienstag überreicht eine Abordnung des Berliner Bismarck-Ausschusses in Friedrichsruh einen Kranz mit der Widmung „Dem großen Kanzler Otto v. Bismarck“. Am Sonntag Nachmittag fand bei Kroll eine Trauerfeier statt, bei der Justizrath Kahl eine Trauerrede hielt. Die Aeltesten der Kaufmannschaft beschloßen, an dem Tage, an welchem in Berlin eine größere Trauerfeier stattfindet, die Börse zu schließen.

Berlin, 1. August. In der heutigen Sitzung des Bürenvorstandes widmete der Vorsitzende, Stadtrath Kämpf, dem Andenken des Fürsten Bismarck einen überaus warm empfundenen Nachruf.

Berlin, 1. Aug. Aus ganz Deutschland laufen weitere Trauerkundgebungen anlässlich des Dahinscheidens des Fürsten Bismarck ein. — In Nürnberg fand heute Vormittag im Sitzungssaale des Rathhauses eine gemeinsame Sitzung der hier anwesenden Mitglieder der städtischen Kollegien statt, in welcher einstimmig beschlossen wurde, ein Beileidsschreiben an die fürstliche

Familie zu richten und einen Kranz an der Bahre niederlegen zu lassen. Am Tage der Beisehung soll das Rathhaus Trauerflaggen hissen, die Bureaus sollen geschlossen werden, die Bebildnerung soll aufgefördert werden, die Häuser zu beflaggen und die Läden am Beisehungstage zu schließen. — In Schwerin i. M. tragen auf Befehl des Herzogregenten alle öffentlichen Gebäude des Großherzogthums bis zur Beisehung die Flaggen auf halbmaß. In der Stadt Schwerin wehen überall Trauerflaggen, manche Schaufenster zeigen Trauerschmuck. — Der Stadtrath von Karlsruhe hielt eine besondere Sitzung, in welcher an den Fürsten Herbert Bismarck ein Beileidstelegramm übermittelt wurde. Im Namen der Stadt wurde ein Kranz nach Friedrichsruh abgedenkt; am Beisehungstage sollen das Rathhaus und der Marktplatz Trauerschmuck anlegen.

Hamburg, 31. Juli. Das Rathhaus, die Börse, Banken und öffentliche, sowie zahlreiche Privatgebäude und fast sämtliche im Hafen liegende Schiffe haben die Flaggen auf Halbmaß gehißt. Ueberall bildet den Gegenstand des Gesprächs das Hinscheiden des großen eisernen Kanzlers.

Berlin, 1. August. Der „Reichsanzeiger“ widmet dem Fürsten Bismarck einen langen Nachruf vom historisch-politischen Gesichtspunkte; derselbe schließt mit folgenden Sätzen: Nicht nur der Einiger, auch der Erzieher seines Volkes ist dieser große Deutsche geworden. Wie er der in politische Starrheit versunkenen Nation die Glieder gelöst, wie er das Volk der Dichter und Denker und der Träumer handeln gelehrt und unserer Politik, seinem eigenen Ausdruck nach, „eine respektablere Farbe“ verliehen hat, so hat er jedem Einzelnen das Beispiel gegeben, in Arbeitsamkeit, Pünktlichkeit und Pflichttreue ganz sich in den Dienst des Staatsgedankens zu stellen und auf Erden keine höhere Pflicht zu kennen, als die Pflicht gegen das Vaterland.

Berlin, 31. Juli. Sämmtliche Berliner Morgenblätter erscheinen heute mit Trauerband und mit Nekrologen, die des Fürsten Bismarcks Verdienste in lebhaften Farben schildern, zugleich aber auch der Trauer Ausdruck geben, die das deutsche Volk ergriffen. — Die „Voss. Ztg.“ sagt, seit der erste Napoleon die Augen geschlossen, habe kein Staatsmann von ähnlicher Thatkraft und Ursprünglichkeit in die Geschichte der Völker eingegriffen, wie der ehemalige Reichshauptmann. Fürst Bismarck sei immer in erster Reihe der Mann der auswärtigen Politik gewesen; auf diesem Gebiete habe der Schwerpunkt seiner Kraft gelegen, auf diesem der Gipfel seiner Erfolge. Er war ein Meister der Diplomatie, revolutionär und zugleich konservativ, Royalist bis auf die Knochen und rücksichtsloser Gegner des Legitimitätsprinzips. Das deutsche Volk beklagt den Verlust seines bedeutendsten Staatsmannes, so schließt die „Voss. Ztg.“ Es wird sich der großen Thaten der Vergangenheit würdig zeigen, wenn es den Bau der deutschen Einheit fest und gesund erhält durch Kraft und Licht und Freiheit. — Das „Berl. Tageblatt“ läßt sich wie folgt aus: „In der Seele dieser gewaltigen Persönlichkeit schienen alle Eigenschaften des deutschen Volkes, insbesondere der niederdeutschen Theilstämme, wie die Sonnenstrahlen in einem Brennglase vereinigt zur Wirkung gelangt zu sein. Wie kaum ein anderer Staatsmann vor ihm verstand er es, auf der Seele des deutschen Volkes wie auf einem Instrumente zu spielen. Er war auf der Höhe seiner Macht ein unvergleichlicher Führer des Volkes. Weder Cavour noch Palmerston, weder Gortschakow noch Disraeli, nicht einmal Clemens Metternich haben eine ähnlich dominierende Stellung in der Diplomatie ihrer Zeit eingenommen und behauptet wie Otto v. Bismarck. Er war es, der die auseinanderstrebenden Theile des deutschen Volkstümpers zusammenschweißte in der Gluth der eigenen Feuerseele.“ — Die „Voss. Ztg.“ beginnt ihre Auslassung mit den Worten: „Nun hat auch der Tod ihn überwältigt, den „Eisernen Kanzler“. Er hatte ihm als der Letzte aus der Reihe derjenigen Männer getrogt, deren Name mit der Schaffung des deutschen Reiches am häufigsten verbunden worden ist: Fürst Bismarck hat der Natur den schuldigen Tribut gezollt.“ — Nachdem die „Voss. Ztg.“ ausführlich auf die Thätigkeit Bismarcks als Staatsmann eingegangen und wiederholt betont hatte, daß sie, wie ja bekannt, zu Bismarcks politischer Anschauungsweise in ausgesprochenem Gegensatz gestanden, meint sie, sie heuge sich vor der Majestät des Todes und widme ihm, dem Fürsten Bismarck, den alten Wunsch fühlender Menschen: Sei ihm die Erde leicht!

Kundgebungen im Ausland.

Rom, 1. August. Der italienische Ministerpräsident hat in einem Telegramm an den Reichskanzler „als Dolmetscher der Empfindungen der königlichen Regierung und des ganzen Landes“ sein tiefstes Beileid ausgesprochen. Mit den Worten: „Der Name des großen Mannes ist mit unverwundbaren Zügen in die Geschichte beider Völker eingegraben, Deutschlands Trauer ist auch die unfrige!“ schließt das Telegramm.

Berlin, 1. August. Der Gesandte von Schweden und Norwegen am hiesigen Hofe richtete im Namen der Regierung seines Souveräns an das Auswärtige Amt ein Schreiben zur Bekundung der aufrichtigsten Theilnahme an dem Verluste, der den Kaiser und das deutsche Reich betroffen.

Der amerikanische Gesandte erschien heute im Auswärtigen Amt und drückte im Auftrage McKinleys der schwergetroffenen deutschen Nation und der Familie des Dahingegangenen die Trauer aus, welche von der Regierung und dem Volke der Unionstaaten beim Heimgang des großen Kanzlers empfunden wurde, dessen Gedächtniß für immer mit der Größe Deutschlands verbunden sei.

Rom, 1. August. Die Blätter ganz Italiens widmen dem Andenken des Fürsten Bismarck ehrenvolle Nachrufe. „Fasulla“ nennt die Gestalt des Fürsten monumental. „Italia“ sagt, der Name Bismarck werde noch durch Jahrhunderte als der des Begründers der deutschen Einheit verehrt werden, der stärksten politischen und sozialen Organisation unserer Epoche. „Opinione“ bemerkt, Italien schließe sich der Trauer Deutschlands an und es werde nicht vergessen, daß die Politik Bismarcks eines der Grundelemente seines eigenen Glückes bildete und daß Bismarck ein wirksamer Mitarbeiter an der Herbeiführung der Einheit Italiens war. „Messagere“ giebt einen Ueberblick über das Leben Bismarcks. „Tribuna“ erklärt, der Tod Bismarcks sei ein Grund der Trauer für Alle die das Genie bewundern und das Werk zu schätzen wissen. Der „Don Ghisotti“: dem Gedächtniß Bismarcks schuldet man die Bewunderung, welche dem größten Genie gebühre, das noch mehr als sein Reich geschaffen, sein Volk. — Die kirchlichen Blätter sind wegen des Sonntags nicht erschienen. Der Papst hat sich nach den letzten Augenblicken Bismarcks mit dem eingehendsten Interesse erkundigt.

Wien, 31. Juli. Die gesammte Presse widmet dem verstorbenen Fürsten Bismarck lange Nekrologe. Das Fremdenblatt schreibt: An der Begeisterung, die sein Name in seinem Vaterlande erweckt, und an dem Haß, den er seinen Gegnern einflößte, an seinem Einfluß auf das Denken einer ganzen Generation, vermag man seine Bedeutung und den Verlust, welchen Deutschland durch seinen Tod erlitten, abzumessen.

London, 1. August. Alle Blätter widmen dem Andenken Bismarcks lange Artikel und ausführliche Biographien. Die „Times“ sagt: Seit Napoleon gestorben, habe der Tod keine politische Persönlichkeit von solcher Bedeutung abgerufen, wie Bismarck. Er sei einer derjenigen Männer gewesen, von denen schon ihre Zeitgenossen vorausgesehen hätten, daß ihr Werk dauernd sein werde.

Am Sarge in Friedrichsruh. Die schlaume Wendung im Befinden des Verstorbenen scheint überraschend gekommen zu sein. Noch am Sterbetage hatte der Fürst Schlößchenjuppe, Steinpilze und Schokoladen-Eis, das er, wie überhaupt Schokolade sehr liebte, mit gutem Appetit genossen. Sein letzter Vahretun war Moselwein, von dem man geringe Quantitäten dem Wasser beimischte.

Friedrichsruh, 1. August. Der Fürst ist in seinem zu ebener Erde gelegenen Schlafzimmer in der großen Betstube verstorben, die er sich einst nach eigenen Angaben aus dem Holz des Sackentwals hatte anfertigen lassen. Die Hände sind auf der Bettdecke gefaltet. Alle diejenigen, denen es vergönnt war, den Fürsten wenige Stunden nach seinem Ableben noch einmal zu sehen, stellen eine große, bedeutende Neugierigkeit fest mit dem Bilde, welches der alte Kaiser bot, als er sein Haupt zur letzten Ruhe neigte. Das Antlitz ist ein wenig kleiner geworden, aber scharf treten die Züge hervor. Nach dem schweren Ringen, das dem Eintritt des letzten Augenblicks voranging, haben sich die Züge geglättet. Eine sanfte, feierliche Ruhe hat das Angesicht verklärt. Der Kopf mit den mächtigen Brauen ist ein wenig vornübergebeugt. Die Familie weilte in stiller Andacht am Sterbebette, dann schloß der nunmehrige Fürst Herbert Bismarck die von seinem Vater benutzten Gemächer persönlich ab; vor dem Hauseingang sind zwei Gendarmen postirt. Als der Zeiger der ersten Stunde nahte, legte Schwemmer die Hand des Fürsten sanft auf die Kissen zurück; der Tod war eingetreten. Die Familie kniete zu einem stillen Gebete nieder. Kurze Zeit hernach betrat Professor Schwemmer das Telegraphenamt, um die Depesche persönlich zu überbringen, mit welcher Graf Herbert Bismarck den Tod seines großen Vaters dem in Bergen weilenden Kaiser anzeigte.

Die Leiche liegt im Schlafzimmer auf dem Sterbebett und wird überhaupt nicht aufgebahrt. Der Raum ist einfach gehalten, ohne jede prunkvolle Dekoration. Da die Familie in eine Sektion nicht willigt, so ist eine Einbalsamirung unmöglich. Prof. Schwemmer hat jedoch eine Konservirung angewandt. Das Gesicht ist marmorweiß, die Züge sind nicht entstellt, sie machen trotz der immer noch ausgeprägten gewaltigen Energie einen friedlichen Eindruck, von der einen Seite aus gesehen sogar den einer idealen Verklärung, die alles Irdische abgestreift hat.

Wie man aus Friedrichsruh meldet, traf dort gestern mit dem Abend-Schnellzuge im Auftrage des Professors Reinhold Begas, der in Ostende weilt, aber zur Beerdigung erwartet wird, der Herr von Meißel aus Berlin ein, um die Leichenmaske des Fürsten Bismarck auf Befehl des Kaisers abzunehmen. Es verlautet, daß der Kaiser sofort nach Empfang der Trauerbotschaft aus Bergen Professor Begas beauftragt hat, die Zeichnung zu einem Sarkophag zu entwerfen, der den „großen Todten“ in voller Rüstung darzustellen soll. Die gestrige photographische Aufnahme der Leiche Bismarcks soll, nach dem „V. L.“, lediglich im Auftrage der Familie für diese, sowie für ein von Venbach und Ghrlander geplantes illustriertes Sammelwerk über Bismarcks Leben erfolgt sein.

Friedrichsruh, 1. August. Die Familie des Fürsten Bismarck ist von dem Schlage, der so unerwartet eingetroffen ist, um so schmerzlicher berührt, als der Fürst in den letzten schweren Stunden der Hilfe seines altbewährten Arztes entbehren mußte, der die Katastrophe gleichfalls nicht vorausgesehen hatte. Die Trauerfeierlichkeit wird voraussichtlich in ganz engem Familienkreise erfolgen und große Ehrungen werden bis zur Ueberführung der Leiche nach dem Mausoleum verschoben werden.

Friedrichsruh, 1. August. Im Laufe des Vormittags sammelte sich wieder ziemlich zahlreiches Publikum vor dem Schlosse, aber überall herrschte feierliche Stille. Wagenweise treffen Kränze ein, darunter heute ein Kiefenkranz vom Schloß- und Gutspersonal in Barzin. Die Todtenmaske wird noch immer durch Förster ausgeführt. Der Infanterie-Doppelposten ist jetzt bei der Pfortnerbude aufgestellt, während ein Kürassier-Doppelposten als Ehrenwache am Schloßeingang aufgestellt ist.

Friedrichsruh, 31. Juli. Die vom Kaiser befohlene Ehrenwache vom Regiment Nr. 31 aus Altona ist soeben eingetroffen. Das öffentliche Leben gestaltet sich bewegter unter würdiger Stille. Nach dem Tode wurden der Bahnamtsvorsteher und einige andere Einwohner von Friedrichsruh zugelassen, dann ward der weitere Zutritt unterjagt.

Friedrichsruh, 31. Juli. Der allgemeine Verkehr war anfangs auch am Nachmittag wenig größer als sonst an schönen Sonntagen. Das Wetter hat sich aufgelockert. In der Portierstube und im Gasthause liegen Kondolenzlisten auf. Erst am späteren Nachmittag wächst die Menge, ehrfürchtig schweigend den Partheingang belagernd. In den vorbeifahrenden Bügen ist Alles an den Fenstern, um den Blick auf die Stätte zu werfen, wo Deutschlands Stolz ruht. Soeben ist Staatssekretär Graf Posadowsky eingetroffen.

Friedrichsruh, 1. August. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe ist heute Abend aus Berlin hier eingetroffen und hat ein prächtiges Blumen- und Palmenarrangement überreicht, das auf einer großen Schleiße eine Widmung des Staatsministeriums trägt. Der Reichskanzler, der von seinem Schwiegerohn, dem Grafen Schönborn-Wiesentheid, begleitet war, fährt Nachts nach Berlin zurück.

Friedrichsruh, 1. August. Die Einfargung der Leiche des Fürsten Bismarck hat heute Abend 8 1/2 Uhr in Gegenwart des Fürsten Hohenlohe stattgefunden. Der Kaiser, der unterwegs mit seiner aus Kassel kommenden Gemahlin sich vereinigt, trifft mit derselben morgen Vormittag 9 Uhr 31 Minuten hier ein, worauf um 10 Uhr die Einfargung der Leiche stattfindet.

Deutsches Reich.

Die „Post“ kann aus besserer Quelle auf das bestimmteste versichern, daß die Veröffentlichung des Abschiedsgedächtnisses Bismarck vom 18. März 1890 gegen den Willen des Fürsten und den seiner Familie geschehen ist.

Der durch die Gänse-Frage hervorgerufene wirtschaftliche Zwischenfall mit Rußland ist beigelegt. Die Einigung erfolgte dahin, daß Rußland auf das Eintreiben der Gänse auf der ganzen Grenzlinie verzichtet, wogegen Deutschland die Gänseeinfuhr per Fuhrmarsch an zwei Duzend genau bestimmten Punkten bis zur nächsten Eisenbahnstation gestattet.

Seelow, 29. Juli. Die Nachricht, daß der Sohn des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Liebknecht, Assessor Liebknecht, der gegenwärtig zu einer Militärdienst eingezogen ist und erst vor einigen Wochen sein Assessorat gemacht hat, zum Amtsrichter ernannt worden sei, ist nicht richtig. Der junge Liebknecht ist nicht zum Amtsrichter ernannt, sondern dem hiesigen Amtsgericht lediglich zum vorläufigen unentgeltlichen Beschäftigung zugewiesen worden.

Hirschberg i. Schl., 1. August. Prinz Heinrich IX. Neuf j. L. ist heute Vormittag im 72. Lebensjahre auf Schloß Neuhof bei Schmiedeberg gestorben.

Heiligenstadt (Giesfeld), 29. Juli. Zwischen der Kgl. Regierung in Erfurt und der hiesigen Stadtverwaltung besteht seit längerer Zeit ein Konflikt, weil Erstere neuerer Zeit mit allem Nachdruck erstrebt, daß lange zurückgestellte gemeinnützige Fragen eine beschleunigte Erledigung finden sollen. So forderte der Regierungspräsident eine unverzügliche Inangriffnahme des Schlachthausbaues und der Wasserreinigung. Die städtischen Behörden beschloßen abermals in der Mehrheit, die Wasserreinigung bis zum Winter auszufragen. Der Regierungspräsident erneuerte seine Forderung, stellte das Ultimatum bis 1. August und drohte, bei nochmaligem abblehendem Beschlusse die Wasserleitung zwangsweise herzustellen zu lassen. Am Donnerstag beschloßen dennoch die Kollegien, mit dem Bau der Wasserleitung noch nicht vorzugehen. Man darf gespannt sein, ob es nun zur Zwangs-Wasserreinigung kommt und wie diese ins Werk gesetzt wird.

Ausland.

Paris, 31. Juli. (Sicherheit der Seeschiffahrt.) Marineminister Lockroy hat sich besonders seit dem Untergang der „Bourgoigne“ mit der Sicherheit der Seeschiffahrt beschäftigt und vom Staatsrath ein Reglement über das Rettungswesen begutachten lassen, mit welchem alle Passagiere fahrenden Schiffe ausgerüstet sein müssen. Sobald das Parlament wieder zusammentritt, gedenkt der Minister eine Gesetzesvorlage über die Sicherheit der Seeschiffahrt einzubringen, worin verfaßt wird, daß alle Seeschiffe jährlich einer genauen Revision unterzogen werden sollen, um sich zu überzeugen, daß sie seetüchtig sind. Die Schiffe, die sich im Dienst befinden, sollen, wenn sie Holzschiffe sind, alle drei Jahre, wenn sie von Eisen erbaut sind, alle zwei Jahre auf dem Trockenock revidirt werden. Hegt die Seebehörde Zweifel über die Seetüchtigkeit eines Schiffes, so kann sie die Revision auch außer der Zeit vornehmen lassen. Ueberdies glaubt Herr Lockroy, daß es nicht genügt, wenn die Heber ihre Schiffe mit Rettungsmaterial ausstatten. Er ist der Ansicht, daß die Mannschaften von Zeit zu Zeit praktisch im Rettungswerk geübt werden, damit jeder im Falle der Gefahr auf seinem Posten ist und die ihm zufallende bestimmte Aufgabe erfüllt.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 2. Aug. Kapit. z. S. z. D. Broeker ist auf 30 Tage vom 15. August d. J. ab innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches beurlaubt. — Kovr.-Kapit. Gehler ist nach Rückkehr in die Heimat 45 Tage innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches nach Oesterreich, Italien und der Schweiz beurlaubt. Vom Urlaub sind zurückgekehrt: Kapit. Veringshaus, Kapit. z. S. Kretsch, Behnde, Corp.-Ing. Richter, Frenner, Lt. Dreyes. Stabsingenieur Seydel hat den ihm bewilligten zweimonatlichen Urlaub angetreten. Feuer.-Prem.-Lt. Weise ist von dem Kommando nach Guxhagen zurückgekehrt. Hauptmann in der II. Ingenieur-Inspektion Esp ist in dienstlichen Angelegenheiten hier eingetroffen. Sec.-Lt. der Reserve Simon vom II. Seeballon ist nach Sauboden abgereist.

— Der Inspektor der Marine-Infanterie, Oberst von Söymer, trifft am 4. d. M. Abends um 10 Uhr hier ein um das II. Seeballon zu befehligen. Die zur Dienstleistung bei der I. Matr.-Art.-Abthlg. kommandirten Armeesoldaten werden im Anschluß an dieses Kommando wie folgt auf die Schiffe des I. Geschwaders vertheilt: Prem.-Leut. von Hahnke auf S. M. S. „Brandenburg“, von Hauwille auf S. M. S. „Weißenburg“, Hartmann auf S. M. S. „Wörth“, Schöder auf S. M. S. „Bader“, Waldeyer auf S. M. S. „Bayern“, Fröhlich auf S. M. S. „Oldenburg“, v. d. Gardt auf S. M. S. „Dona“, Hieronimus auf S. M. S. „Geowulf“.

— Kiel, 30. Juli. Das I. Geschwader, bestehend aus der 1. und 2. Division, nämlich den Panzern „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“, „Weißenburg“ und „Wörth“ und dem Aviso „Grei“, sowie den Panzern „Baden“ und „Oldenburg“ und den Avisos „Miß“ und „Pfeil“ ist heute Nachmittag 2 1/2 Uhr von seiner Übungsfahrt zurückgekehrt. Das Geschwader hat auf dem Weg von Wilhelmshaven und Borkum bis nach Kiel manövrirt, letzte Nacht lag dasselbe zwischen Feuerschiff und den dänischen Inseln. In der kommenden Woche und den Tagen bis zum 14. August werden die Schiffe Einzelübungen in der Kieler Bucht ausführen.

Lokales.

(Mittheilungen und Berichte über bemerkenswerthe Vorkommnisse in der Stadt, wie in Bant, Heppens und Altona sind der Redaktion stets willkommen. Nachdruck unserer Korrespondenzen ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

§ Wilhelmshaven, 2. Aug. Der kommandirende Admiral der Marine wird im Namen des Seeoffiziercorps einen Kranz am Sarge des Fürsten Bismarck niederlegen. Auf ein von dem kommandirenden Admiral im Namen des Seeoffiziercorps abgegangenes Beileid-Telegramm hat Fürst Herbert Bismarck den Dank der Familie übermitteln lassen.

Wilhelmshaven, 2. August. Vom Marine-Verordnungsblatt ist am 1. August eine schwarzumrandete Sonderausgabe erschienen. Sie enthält nur die bereits gestern veröffentlichten A. K. D. betr. Trauer um den verewigten Fürsten Bismarck.

Wilhelmshaven, 2. August. Anlässlich des Hinscheidens des Fürsten Bismarck hat auch der Veteranenverein einen Leobeeerkranz nach Friedrichsruh abgeschickt. — Im Bürgergesangverein wurde gestern eine kleine Trauerfeier improvisirt, in welcher der Redner eine Ansprache hielt.

§ Wilhelmshaven, 2. August. Der Premierleutnant in der Königlich Schwedischen Marine J. C. Schneider und der Ingenieur in derselben E. Arbelt sind hier eingetroffen.

§ Wilhelmshaven, 2. August. Der Feuerwerker Bernhardt der II. Matr.-Art.-Abth. ist zum Oberfeuerwerker befördert.

Wilhelmshaven, 2. August. An Stelle des Rechnungsraths Gaarde ist der Werkverwaltungssekretär Jmelmann zum Amtsanwalt bei dem Amtsgericht zu Wilhelmshaven ernannt worden.

Wilhelmshaven, 2. August. Durch Verfügung der Königl. General-Inspektion des Ingenieur- und Pionier-Korps und der

Festungen ist der Festungs-Bauwart Montag der hiesigen Fortifikation zur Fortifikation Ologau und der Festungs-Bauwart Hoeske der Fortifikation Ologau zur Fortifikation Wilhelmshaven versetzt.

§ Wilhelmshaven, 2. August. Am Donnerstag, den 4. ds. Mts., wird die zweite Matrosen-Artillerie-Abtheilung im Minendienst befristet.

§ Wilhelmshaven, 2. Aug. Poststation für S. M. S. „Mars“ ist vom 2.—4. August Brunsbüttel, vom 5. August bis auf Weiteres Kiel.

—k Wilhelmshaven, 2. August. S. M. Torpedoboote S 78 und 80, welche den Depeschendienst bei Sr. Majestät dem Kaiser auf der Nordlandsreise versehen haben, liefen gestern Abend 7,30 Uhr hier ein.

§ Wilhelmshaven, 2. August. Der Werftdampfer „Kraft“ ist heute Morgen nach Helgoland in See gegangen.

§ Wilhelmshaven, 2. August. Der Dpfr. „Darmstadt“ mit dem Ablösungstransport von den in Ostafrika stationirten Kriegsschiffen hat am 31. Juli, Morgens 2 Uhr Gibraltar passirt. Mit dem Dampfer werden folgende Offiziere in die Heimath zurückkehren: Kapitän z. S. Becker, Transportführer, Korv.-Kapit. Bruch und Gehler, Kapl.-Leut. Jasper, v. Bentheim, Leut. z. S. Brand, Breuer, Köhler, Teyser, Kuppe, Jenker, Siemens, Jendahl, Majsh.-Ing. Wiegmann, Majsh.-Unt.-Ing. Differing. Desgl. mit dem Dampfer „Bayern“ Kapl.-Leut. Meurer, Viehmann, Leut. z. S. Nippe, Schmidt (Fr.), Soffner, Majsh.-Ing. Jacoben, Ob.-Stabsarzt Schubert.

Wilhelmshaven, 2. August. Die großen Ferien haben gestern bezw. heute ihr Ende erreicht.

—k Wilhelmshaven, 2. August. Der Fischdampfer „Schilling“ ist heute Nacht 12,45 Uhr hier eingetroffen und hat 200 Körbe Fische überbracht.

—k Wilhelmshaven, 2. August. Der Dampfer „August Bahr“ traf nach gut verlaufener Fahrt gestern Nachmittag aus Hamburg hier wieder ein.

Wilhelmshaven, 2. August. Die Jahres-Rechnung des ostfriesischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung für 1897 weist eine Einnahme von 13 169,79 M. nach. An Jahresbeiträgen aus den 24 Zweigvereinen sind 9680,95 M. eingegangen, darunter aus den Frauenvereinen 525,60 M., Emden 260 M., Jemgum 100 M., Wilhelmshaven 40 M. Aus dem Nachlasse des verstorbenen Fr. Matthaei-Rinteln ist dem Verein ein Legat von 600 M. und aus dem des verstorbenen Kaufmanns Duis-Aurich ein solches von 400 M. zugefallen. Das Gesamtvermögen des Vereins befreit sich auf 32 862,06 M. Zur Unterstützung evangelischer Gemeinden in der Diaspora wurden 10 715 M. verausgabt. Die diesjährige Liebesgabe von 500 M. ist von den 3 in Vorschlag gebrachten Gemeinden Osterhaudersehn, Moritzberg und Erzmittlich (Westfalen) der letzteren bewilligt; auch für die evangelische Gemeinde in Jerusalem sind 500 M. in Aussicht genommen.

Wilhelmshaven, 2. August. Bei dem am Sonntag abgehaltenen Preisfesten des Kegelsclubs „Gut Holz“ bei Herrn Gastwirth Jacob in Kopperhörd wurden folgende Preise erzielt: Am Sonntag 1. Liebenberg, 2. Buchholz, 3. Meier, 4. Meier, 5. Liebenberg, 6. Liebenberg, 7. Liebenberg, 8. Meier, 9. Meier, 10. Meier; am Montag 1. Jakob, 2. Rath, 3. Rath, 4. Liebenberg, 5. Rath, 6. Liebenberg, 7. Liebenberg, 8. Buchholz, 9. Meier, 10. Liebenberg.

Wilhelmshaven, 2. August. Der Monatsabschluss für Juli der Gemeindefürsorge-Able zeigt wieder die Opferwilligkeit und Mithätigkeit der Bewohner hiesiger Stadt. Es wurden der Schwester zugewiesen an baarem Gelde: 20 M., Sinal je 15 M., ferner 9 M., 3 M. und 2 M., zusammen 79 M.; jodann an Naturalien und Sachen: 1 Pund Strumpfwolle, 1 Streifen Pinoleum, von hiesigen Schlachtermestern Fleischwaaren verschiedener Art, für 9 M. Brod, eine Anzahl Kleidungsstücke (1 Mädchen-Regenmantel, 7 neue Frauenhemden, 1 Rock für einen Mann), weiter vom Vaterländischen Frauen-Verein für 3 M. Lebensmittel, 2 wollene Hemden, 1 Paar Unterhosen, 2 Paar Strümpfe, ferner noch vom Suppenverein zu Heppens (Vorstand: Frau S. H. Meier) für 40 Tage Essen für Kranke. Von den 13 Kranken, welche im Monat Juli von Schw. Adele gepflegt wurden (3 Kranke sind nach langem schweren Leiden verschieden), konnten 9 Kranke mit Milch, Eiern, Fleisch und Wein ausreichend unterstützt, auch soweit nöthig, mit Wäsche und in den einzelnen Fällen angebrachten Gegenständen zur Pflege (wie Wasser- und Luftkissen, Eisblase, Badewanne u. c.) versehen werden. Außerdem wurden noch 12 Arme und Sieche theils mit Sachen, theils mit Naturalien bedacht. Allen gütigen Gebern sei bestens gedankt!

— Bant, 2. August. Im dritten Verkaufstermin der Herrn Fookes gehörenden, zu Sedan belegenen Besizung wurde dieselbe durch Vermittelung des Herrn Schwitters für 4750 M. an Herrn Riklef Mehen in Heppens verkauft.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Grens, 1. Aug. Zur Vertretung des vom 18. ds. Mts. bis 14. September incl. beurlaubten Herrn Amtsrichters Gibben wird der Herr Gerichts-Assessor Richard von Papenburg nach hier versetzt.

Grens, 1. August. Auf der 24. Geflügel-Ausstellung des Hamburg-Altonaer Geflügelzuchtvereins erhielt Herr Kaufmann G. B. Behrens hier selbst sowohl auf schwarze Minorka (163er Märzbrut) als auch auf 1897er Langshan den 2. Preis.

Emden, 1. August. Gegen die mit nur 48 Stimmen Mehrheit erfolgte Wahl des nationalliberalen Justizraths Franziskus-Blankenburg zum Reichstagsabgeordneten haben die Konservativen des 1. Wahlkreises (Emden-Deer-Norden) Protest eingelegt, da angeblich in einer Gemeinde die Wählerliste nicht ausgelesen hat, in einer anderen mehr Stimmen abgegeben wurden, als Wahlberechtigten vorhanden waren, und in zwei Gemeinden die Zusammenfassung des Wahlvorstandes nicht vorchriftsmäßig gewesen sein soll.

Norderney, 1. August. Das gestrige Pferderennen verlief bei starker Befeuchtung sehr gut. Es liefen 40 Pferde. Ehrenpreise und die ersten Preise erhielten beim Hürdenrennen H. Gasberg's „March Green“, Lt. v. Esmarck's „Sailor“, Lt. v. Wiberstein's „Admont“, H. Gasberg's „Weißdorn“, desselben „Moosrose“. Ganz ohne Unfall verlief das Hürdenrennen nicht, insofern mehrere Reiter stürzten, ohne jedoch nennenswerthe Verletzungen zu erleiden. Das erste Trabfahren wurde für unüchtig erklärt werden, da der in demselben siegende Fuchs des Herrn Heeren als nicht in Oldenburg-Distriktsland gezüchtet erkannt wurde. Beim zweiten Trabfahren erhielt den ersten Preis Herr G. Peters auf seine nach Gangart und Haltung musterhaften Fuchse „Julius“ und „Jupiter“.

Osnaabrück, 29. Juli. Eine blutige Familienjense hat sich heute Mittag hier selbst zugetragen. Der Sattler Spellmeyer lebte mit seiner Frau in keiner glücklichen Ehe und wiederholt war es, namentlich in letzter Zeit, zwischen beiden zu ernstlichen Fäktlichkeiten gekommen. Der heutige Austritt artete aber davor aus, daß Sp. einen Revolver ergriff und aus demselben drei Schüsse auf seine Frau abgab, die schwere Verletzungen am Kopfe davontrug; dann jagte sich Sp. selbst eine Kugel in den Kopf, so daß er

sofort tödlich getroffen niederfiel. Er ist im städtischen Krankenhause heute Nachmittag bereits gestorben, während die Frau wahrscheinlich mit dem Leben davontommen dürfte.

Bremen, 1. Aug. Auch die Bremer Kaufmannschaft hat ihrer Teilnahme an dem Hinscheiden des Fürsten Bismarck in würdiger Weise Ausdruck gegeben. Bei Beginn der heutigen Börseversammlung richtete der Präses der Handelskammer, Herr Caspar G. Kulenkampff, folgende Worte an die Börsebesucher: „Hochgeehrte Versammlung! Die weltgeschichtliche Kunde von dem Hinscheiden des gewaltigsten Staatsmannes unseres Jahrhunderts, des Fürsten Bismarck, ist tief in unser aller Herzen gedrungen. Deutschland trauert um seinen Befreier aus Zersplitterung und Ohnmacht. Bremen steht tief ergriffen an der Bahre seines größten Ehrenbürgers. Sein Werk, das deutsche Reich, hat uns Deutschen den Segen eines langen Friedens, eines kraftvollen, ungehauenen Aufschwungs von Handel und Verkehr zum Ruhme des deutschen Vaterlandes gebracht. Sein glorreiches Beispiel soll uns allezeit Ansporn sein, sein Vermächtnis zu hüten und zu pflegen. Die bremische Kaufmannschaft ersuche ich, den ersten Gedanken, die uns heute gemeinsam bewegen, dadurch Ausdruck zu geben, daß wir die heutige Börseversammlung schließen.“ Die Versammelten hörten die Worte entblößten Hauptes an und folgten dann der Aufforderung des Präsidenten, indem sie die Börse verließen.

Hannover, 1. August. Ein glücklich verlaufener Unfall ereignete sich gestern in der Schröder'schen Schwimmhalle in der Thme. Dort hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, um dem Wettschwimmen des hannoverschen Schwimmklubs beizuwohnen. Bei der 6. Nummer drängten sich zahlreiche Frauen und Kinder auf die vorgebaute Tribüne, so daß diese zerbrach. Die auf und neben ihr stehenden Personen, etwa 60—70 stürzten in den reißenden Fluß, konnten aber sämtlich gerettet werden. Das Wettschwimmen wurde sofort aufgehoben.

Vermischtes.

— **Hamburg, 1. August.** Letzte Nacht zerstörte ein gewaltiger Brand die 200 Jahre alte Kirche in Wandsbek. Das Feuer brach um 12 1/2 Uhr in der Nähe der Orgel aus. Die freiwillige Feuerwehr glaubte, den Brand bewältigen zu können, als aber der Dachstuhl brannte, requirirte sie die Hamburger Feuerwehr, zu spät aber, um den Thurm noch schützen zu können. Nachdem er eine Stunde lang wie eine Riesensackel gebrannt hatte, stürzte der Thurm zusammen, aber für die Umgebung so glücklich, daß weder die umliegenden Häuser noch Menschen geschädigt wurden. Die werthvolle Orgel und das in letzter Zeit mit enormen Kosten erneuerte Mobiliar verbrannten, nur einige werthvolle Delgemälde, der Altartisch mit Crucifix, Altarbekleidung und Taufgeräthe sind gerettet.

— **Klagenfurt, 31. Juli.** Hier ist rapider Temperaturfall eingetreten. Die Central-Alpen sind bis zur Holzgrenze in Schnee eingehüllt.

— **Breslau, 30. Juli.** Wie der „Bresl. Gen.-Anz.“ meldet, ließ sich in der vergangenen Nacht ein junger Mann in dem Museum schlesischer Alterthümer einschließen und stahl Schmuckstücke und Münzen. Der Dieb ist entkommen.

— **Budapest, 31. Juli.** Seit drei Tagen wüthet ein fürchterlicher Orkan mit starken Gewittern, der in verschiedenen Komitaten kolossalen Schaden anrichtete. In Werfelz wurde die Honvedkaserne zerstört. Mehrere Landwehrsoldaten wurden getödtet; ein Hauptmann und ein Unteroffizier wurden schwer verwundet.

Bismarcks Tod.

Sonnenaug, So feurig jostt Glühend am Himmel Des Hochsommertages, Wie blickst du Herbitlich kalben Scheins Thränenmüde Gerab Auf die kühl erschauernde Erde. Naben mit Grauen Die von der Sage lang schon verlebten Tage Der Götterdämmerung? Siehe Von Norden her Am Horizont Necht sich empor Der Schatten des Todes, Gigantisch wachsend, Bis er mit undurchdringlichen Fäden, Eine gewaltige Wolke der Trauer, Gramvoll verhüllt Den Himmel Alldeutschlands. Denn einsam Im Sackelwalde Zu mitternächtiger Stunde Ist erloschen das Sonnenaugs Des göttergleichen Helden, Der einst unerm Rutte In den Tagen der Noth Verant als thatigewappneter Streiter Aus Walhall.

Sonnenaug, Dein fiegender Strahl, Wie scheuchst er vor Zeit die giftigen Germanischer Zwietracht! Nebel Und wie mit Zauberschläge Wecht er Die lange tief in den Herzen der Sehnuchtsvoll schlummenden Deutschen

Keine und Triebe, Du sie aufspröhet In goldener Saat Und deutscher Arme geeinte Kraft Mit eiserner Sichel Bergen konnte die herrlich gereifte Ernte des Reichs!

Sonnenaug — Wenn einmal nur Mit überirdischem Glanze Dein Blick Getroffen die Seele, Vergißt dich nimmer! Und nimmer vergißt dein Volk, Wie du ein Menschenalter Schlummerlos durchsuchtet die Nächte Zu seinem Schup!

Sonnenaug — Die übermächtige Fülle des Lichts, Nun ist sie erloschen, Und plötzlich umhüllt Vom Schauer des Todes, Müdicht uns, Daß sie erloschen für ewig

Doch fernher schon Durch die nächtigen Schleier Unserer herben, heiligen Trauer Schimmert leise ein tröstender Funke Götterlicher Feuers; Die Wolle des Grams Langsam durchleuchten. Am Himmel Deutschlands Herzgewäntend Als flürendes Licht Strahlt du uns sieghaf Wie einst im Leben Nun unsterblich, Sonnenaug!

Ernst Scherenberg.

Eingesandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Wilhelmshaven, 2. August. Ein wüstes Bild entrollt sich den Blicken der die Luisenstraße Besuchenden beim Näherkommen an den Trümmerhaufen des theilweise eingestürzten Neubaus. Mit großer Verwunderung darf da gefragt werden, wie es in einer Zeit der zum Theil „mit Blut geschriebenen“ Baupolizei-Verordnungen hat möglich sein können, daß der Unternehmer ein Bauwerk in einer solchen Weise aufgeführt hat. Man möge auch die Front und den noch stehengebliebenen Giebel betrachten und dann einen Schluß auf das Ganze ziehen. Gewiß wird ein derartiges Vorkommniß den Betheiligten eine Lehre sein, um für die Zukunft Wiederholungen vorzubeugen, was dringend zu wünschen wäre. — a

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Mittwoch, 3. August: Vorm. 1,51, Nachm. 2,06.

Handel und Verkehr.

** Vom 1. August ab werden die 101 Polizeireviere Berlins durch Telephon mit dem Polizeipräsidium und unter einander verbunden werden.

Table with financial data including exchange rates and interest rates for various banks and locations like Wilhelmshaven and Hamburg.

Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tagebl.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

HB. Friedrichsruh, 2. Aug. Fortwährend treffen Deputations- und Wagenladungen Kränze ein. Das Sterbezimmer ist dekoriert. Die Gräfin Rangau'sche Familie verläßt im Herbst Friedrichsruh und wird bei Kiel Wohnung nehmen. Der geschlossene Sarg ist im Sterbezimmer aufgebahrt bedeckt von Kränzen des Kaisers, der Kaiserin, der Kaiserin Friedrich, des Staatsministeriums u. s. w.

HB. Hamburg, 2. Aug. Hier selbst trat gestern ein Komitee zusammen, welches über die Errichtung eines Bismarckdenkmals berieht.

HB. Paris, 2. August. In politisch unterrichteten Kreisen wird bestimmt behauptet, daß das Kabinett Brissou noch vor Zusammentritt der Kammer seine Entlassung einreichen wird.

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Table with meteorological data including temperature, wind, and humidity measurements for Wilhelmshaven.

Todesfall

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierte Preise während der Inventar-Liquidation. Muster auf Verlangen franco. Modelbilder gratis.

Zwangsverkäufe.

Mittwoch, den 3. August d. Jz., sollen öffentlich gegen Baarzahlung verkauft werden: Nachmittags 3 Uhr in Rath's Wirthshaus zu Neubremen: 2 Sophas, 2 Spiegel, 1 Kommode, 1 Waschtisch, 2 Sophasische, 1 Kleiderständer, 4 Rohrstühle, 1 Bettstelle mit Matratze, mehrere Bilder und Gardinen; Nachmittags 3 Uhr in Saake's Wirthshaus daselbst: 2 Sophas, 1 Spiegelständer, 2 Kommoden, 1 Spiegel, 1 Standuhr, 5 Rohrstühle, 2 Bilder; Nachm. 3 Uhr in Herrscher's Wirthshaus zu Bant: 1 Ladeneinrichtung mit Tresen, 1 Schreibpult, 1 Nähmaschine, 1 Krühr. Handwagen, 1 Kommode, 1 Bett, 2 Spiegel, 1 Sopha, 1 Waschtisch, 1 Sophasische, 2 Vogelkäfige mit Vögeln, 2 Regulateure, 1 goldene Herrenuhrkette, sowie div. Colonial- u. Waaren, als: Cigarren, Pfeffer- und Ballnüsse, Caneel, Soda, Bürsten und Korbtwaaren, Getränke u. s. w. u. s. w. Ein Ausfall dieses Verkaufs steht nicht zu erwarten.

Körper,

Gerichtsvollzieher in Jeder.

Auktion.

Zur Auktion werde ich am Mittwoch, den 3. d. Mts., Nachm. 2 1/2 Uhr aufsd., im Auktionslokale Neuestr. 2 hiersebst: 1 Sopha, 1 Schlafsofha, 1 Kleiderständer, 4 Rohrstühle, 1 Tisch, 1 großen Küchenschrank, 1 großen Spiegel mit Spiegelständer, 1 Waschtisch, 1 Küchentisch, 1 kleinen Tisch, 1 Küchentisch, 1 ameritan. Schlaffesiel, 1 vollständiges Bett, 2 Mille Cigarren und andere Sachen öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen

werden, daß die Sachen theils neu, theils fast neu sind.

Wilhelmshaven, den 2. Aug. 1898. **Rudolf Laube,** Auktionator.

Der Eckladen Grenzstraße 51, steht auf sofort zu vermieten. Näheres bei **F. Serbermann.**

Zu vermieten schön möbl. Wohnung. Friedrichstraße 7, part.

Zu vermieten zum 1. Sept. event. früher kräumige Wohnung. Kaiserstraße 56, part.

Zu vermieten auf soaleich ein herrschaftliches Haus nebst Gärten, Veranda, Stall usw. Friedrichstraße 8. Auskunft erteilt **Fangmann,** Bismarckplatz.

Zu vermieten zum 1. November eine kräumige Stagenwohnung. **D. Harbers Ww.,** Almenstr. 24.

Zu vermieten zum 1. Sept. oder später an ruhige Bewohner eine kräumige Unterwohnung mit Zubehör an angenehmer Lage der Stadt, 350 Mark. Auf Wunsch kann Gartenland beigegeben werden. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten mehrere kräumige Unterwohnungen in meinem Hause Grenzstraße 51 auf gleich oder später. **F. Serbermann.**

Zu vermieten möblierte Stube nebst Schlafkammer zum 15. d. M. oder später. Bismarckstraße 34, I., am Par.

Zu vermieten zum 1. Nov. eine kräumige Oberwohnung mit Zubehör. **Wöhle,** Neuencker-Kirchreihe.

Zu vermieten zum 1. November mehrere kräumige Wohnungen mit großem Keller, desgleichen ein großer Keller, passend für Bier- oder Gemüsegeschäft. Berl. Peterstraße 2.

Zu vermieten ein kräumige Unterwohnung mit Keller, Stall und Trockenboden. Heppens, Friederikenstr. 22.

Stagen-Wohnung Zum 1. Nov. eine kräumige mit Zubehör an ruhige Bewohner zu vermieten. Preis 180 Mk. Mühlenstraße 25, am Par.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Kasernenstraße 1.

Zu vermieten eine kräumige Familienwohnung mit Wasser zum 1. Sept. an ruhige Bewohner. Hinterstraße 33.

Billig zu verkaufen eine Cigarren-Ladeneinrichtung — zu November ist der Laden mit Wohnung zu 300 Mk. zu vermieten. Off. u. „Cigarren-Laden“ an die Exped.

Halb-Kenner, Seidel & Raumann, (1897er Modell), noch unter Garantie, preiswerth zu verkaufen. **B. F. Kuhlmann,** Bismarckstr. 17.

Gesucht ein kleines Mädchen, bei Kindern, für den Nachmittag. **Frau W. Röhjen.**

Gesucht auf sofort zwei anständige Mädchen für Küche und Aushilfe in der Wirtshaus. **G. Pille,** Rathskeller, Moonstr. 84.

Entlaufen ein weißes Schaf, gezeichnet mit einem schwarzen W. Wiederbringer erhält Belohnung. **Winter,** Schlachtermeyer, Grenzstraße.

Gesucht werden für Norderney auf sofort Servierkellnerinnen, Küchen-, Haus- und Zimmermädchen, sowie für hier mehrere Mädchen für Küche und Haus. **Frau Mahmann,** Kasernenstraße 1.

Gesucht auf sofort für ein anständiges junges Mädchen ein einfach möbl. Zimmer, Preis 10—12 Mk. Off. unter M. H. an die Exp. d. Bl.

Tischler gesucht Th. Popken.

Gesucht zum 1. Sept. ein Mädchen mit guten Zeugnissen für Haus und Küche. **Frau Inspektor Stresan,** Mantuffelstr. 1.

Kellnerlehrling auf sofort gesucht. Offerten unter 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche einen tüchtigen und ehrlichen jungen Mann für eine Gastwirtschaft per sofort. Nur solche wollen sich melden, die bereits in einer Wirtschaft thätig gewesen sind. **Frau Mahmann,** Kasernenstr. 1.

Verloren ein Kneifer mit gelber Kette. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Blattes. Empfehle mich als

Schneiderin in und außer dem Hause. **Martha Brümmer,** Bant, Didenburgerstraße 6.

Balden und Heilmachen. Ich empfehle mich zum **Frau Neumann,** Kopperhörn, Hauptstraße 4.

Klavierstunden ertheilt in und außer dem Hause, Stunde 60 Pfg. Offerten unter **A. W.** an die Exp. d. Bl.

Wilh. Schlüter, Delikatessen-Geschäft, Moonstraße 93, empfiehlt:

Neue Salzgurken. Bei größerer Entnahme billigt.

Neue Thüringer Salzgurken heute eingetroffen.

E. Lammers, Peterstraße 85.

Damen- Schuhschuhe, Knopfschuhe, Lawntennisschuhe, Lastingschuhe, Spangenschuhe in schwarz, braun und grün empfiehlt billigt **G. Frerichs,** Moonstraße 108.

Alter Spanischer Portwein a Flasche 100 Pf., 1/2 Flasche 60 Pf. Ganz feiner alter a St. 1,20 Mk., 1/2 Flasche 70 Pf., bei 10 Flaschen pro Flasche 5 Pf. billiger. In allen Verkaufsstellen.

A.M. Hübner (Inh. Richard Brehje) Hauptgeschäft: Moonstr. 78.

Unübertroffene reine und geschonte Wäsche bei großer Seifenersparnis erhält man durch Dr. Hensels Waschkali gewonnen nach dem D.-N.-Patent 88003, in allen Colonialwaaren- und Drogenhandlungen zu haben.

Vorzügliche Cognacs, Sämtliche Weine der Firma E. A. König, Bant-Wilhelmshaven, sind unter Garantie reine Naturweine. Bedienung streng reell!

Stablisement Bürgergarten, Seppens.
Mittwoch, den 3. August, Abends 8 Uhr:
Grosses Extra-Concert.
Entree à Person 20 Pf.
Um zahlreichen Besuch bittet Hochachtungsvoll
A. Sander.
NB. Das Concert findet auch bei ungünstigem Wetter statt.

Park-Haus.
Freitag, den 5. und Sonnabend, 6. August:
Grosses Extra-Concert
ausgeführt von der Banda municipale di Alanno unter Leitung des **Maestro Lorenzo Pupilla.**
40 Künstler in Uniform.
Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.
Karten im Vorverkauf à 50 Pf. sind zu haben bei Herrn Gebr. Ladewigs, Moonstraße, und Herrn Arnold Busse, Bismarckstraße.
C. Stöltje.
NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale der „Kaiserkrone“ statt.

Verein „Gemüthlichkeit“.
Donnerstag, den 4. August, Abends 8 Uhr:
Vereins-Kränzchen.
Karten sind im Vorverkauf im Vereinslokal, Mühlgarten, zu haben.
Hierzu ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Heute Mittwoch und morgen Donnerstag soll der Rest des Waarenlagers aus der **Madecke'schen Concurssmasse** in kleinen und großen Portionen **verramschet werden,** in den Tagen soll und muß alles fort.
M. Müller, Marktstrasse.
Eine Partie Gutständer, 2 Rohrseffel, 2 alte Bettstellen, 2 große Lampen, 1 Copirpresse, 1 Petroleumkocher, mehrere Cartons u. Kisten für jeden Preis zu haben. D. D.

Verband der Züchter des Oldenb. eleganten schweren Kutschpferdes.
Der Nennungs-schluss für die am 21. d. Mts. in Barel stattfindenden Leistungsprüfungen wird bis zum 7. August d. Js. hinausgeschoben.
Der Vorstand.

W. Tholen's Hunde-Institut, Bant.
Der neu eingerichtete Zwinger ist fertig gestellt. — Größter Zwinger Norddeutschlands, Hunde-Züchterei und Handlung aller Rassen von dem größten Renomme-Hund bis zum kleinsten Salonhündchen, verbunden mit Dressur, Scheer-, Wasch- u. Badeanstalt. Gesunde sowie kranke Hunde, niederkommende Hündinnen finden zu jeder Zeit Platz und Aufnahme im Pensionat. Für gute gesunde und sorgsame Pflege wird garantiert. Dressur aller Art wird unter Garantie ausgeführt. Anerkennungs-schreiben zur Einsicht. Das Institut ist zu jeder Tageszeit geöffnet und erlaube mir die hochgeehrten Herrschaften von Wilhelmshaven und Umgegend zur freien Ansicht freundlichst einzuladen.
Hochachtungsvoll
W. Tholen.

Geschäftsübergabe.

Meinen werthen Freunden, Bekannten und Nachbarn die höflichste Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage
das Restaurant
„Concordia“
(Ecke der Verl. Börsen- u. Mittelstrasse)
an Herrn **Louis Herzberg** in Vertretung übergeben habe.
Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch meinem Vertreter entgegenbringen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Heinr. Nannen.

Bezugnehmend auf Obiges, bitte ich eine geehrte Kundschafft, auch mir, wie dem Herrn Nannen, ein gültiges Wohlwollen schenken zu wollen.
Hochachtungsvoll
Louis Herzberg,
langjähriger Buffetier im Bahnhof Wilhelmshaven.

Verband der Züchter des Oldenb. eleganten schweren Kutschpferdes.

Den Stutenbesitzern zur Nachricht, daß Aufnahmescheinigungen für 3jährige eintragungsberechtigte Stuten an die Antragsteller augenblicklich nicht verabsolgt werden können.
Da nun bei den für die Stutenbeschäftigungen vorzuführenden Stuten die Aufnahme in das Stutbuch nachgewiesen werden muß, wird der Unterzeichnete auf sämtlichen Schauen zugegen sein und event. die Aufnahme in das Stutbuch bestätigen.
Robenkirchen, den 1. August 1898.
Der Stutbuchführer.
Justus Schöppler.

Nordseebad Dangast.
Sonntag, 7. August:
Grosses Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 2. Seebataillons.
Nach dem Concert:
BALL.
Hierzu ladet freundlichst ein
Gramberg.

Reue prima Emd. Vollheringe,
Stück 8 Pf., 2 Stück 15 Pf.
J. Kerbermann,
Neubremen, Grenzstr. 50.
Bant, Oldenburgerstr. 1.
Möblirtes Zimmer
zum 7. d. M. gesucht (mit Frühstück).
Nahe Hotel Hempel. Offerten mit Preisangabe bitte abzugeben bei
Reinh. Buchholz.

Laden mit Wohnung
in der Moonstraße ist sofort zu vermieten, der Laden kann auch ohne Wohnung gemietet werden.
A. Weiners, Kaiserstr. 66, I. r.
Verein für Thierschutz und Geflügelzucht Bant.
Mittwoch, den 3. August, Abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Kranken- u. Begräbnisskasse der Maurer u. Steinhauer WILHELMSHAVEN.

Außerordentliche Generalversammlung
Donnerstag, den 4. Aug. d. J., Abends 8 Uhr,
in G. Wagner's Lokal (Kaffhäuser).
Tagesordnung:
Beschlussfassung über Ergänzung des § 51 des Krankenkassen-Statuts.
Der Vorstand.

Verein Humor.
Generalversammlung
den 3. August, Abends 9 Uhr,
in „Burg Hohenzollern“.
Der Vorstand.

Heute Dienstag:
Versammlung
bei S. Cornelius.
Der Vorstand.

Banter Kriegerverein.
Versammlung
am Mittwoch, den 3. August, Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal, bei Kamerad Kruse.
Der Vorstand.

Wilhelmshav. Schützenverein.

Monatsversammlung
am Donnerstag, den 4. Aug., Abends 8 Uhr, im Schützenhof.
Tagesordnung:
1) Hebung der laufenden Beiträge.
2) Aufnahme neuer Mitglieder.
3) Nordwestdeutsches Bezirkschießen betreffend.
4) Schützenfest betreffend.
5) Verschiedenes.
Der Vorstand.

Beamten-Vereinigung.
Einladungskarten für die Konzerte der Italienischen Kapelle sind bei Herren Kaufmann Lenzner, Bismarckstraße und J. B. Henschen, Moonstraße, sowie im Werkspeise-schaulie zu haben.
Drei junge Damen hier am Ort, die schwärmen für Hemdblousensport, Doch da an Geld es fehler sehr, Möchten sie Selbstbinder schaffen billiger, Drum bitten wir die Herren sein, Uns senden abgedankte ein. Auch möchten wir gern dankbar sein, Drum senden Sie Ihre Namen mit ein. Bitte abzugeben unter Nr. 100 an die Expedition d. Bl.

Codes-Anzeige.
(Statt besonderer Mittheilung.)
Heute entschlief sanft und ruhig an Altersschwäche mein geliebter Mann, unser lieber Vater und Großvater, der Rentier
A. F. Stehr
im 79. Lebensjahre, welches berührten Herzens zur Anzeige bringen die trauernde Gattin
Hilke Stehr
nebst Kindern und Enkelkindern.
Zwischenahn, Reichenbach, Noermond, Florenz, Wilhelmshaven, London, Offenbach und Osna-brück, den 1. August 1898.

Dankfagung.
Allen denen, die uns anlässlich des Todes unserer kleinen **Martha** ihre Theilnahme bezeugt, ihren Sarg so schön mit Kränzen schmückten, sowie für das Geleit zur letzten Ruhestätte, insbesondere Herrn Pastor Rotmeier für die trostreichen Worte am Grabe der Entschlafenen sagen wir unsern herzlichsten Dank.
H. Peters und Familie.
Hierzu eine Beilage.

Unter dem Schwerte der Themis.

Roman von Reinhold Grimm. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Dora sah ferngerade auf ihrem Stuhl; das herrliche, in diesem Moment geradezu unschöne Antlitz hatte die feinere Unbeweglichkeit einer Maske angenommen.

„In leichtem Erstaunen hob Sandorj den Kopf. „Ja? Ja, ich bin natürlich ganz zu Ihren Diensten; aber wie ich es anfangen sollte —“

Er stand auf, da auch Dora sich von ihrem Sitz erhoben hatte. „Sie verstehen mich nicht — so lassen Sie mich etwas deutlicher reden! Sie sind es, der mich kompromittirt hat, und Ihre Pflicht ist es, meinen guten Namen wiederherzustellen — wenn Sie kein Schurke sind!“

Weder Bestürzung noch Zorn, nur grenzenlose Verwunderung prägte sich in Sandorjs Zügen aus.

„Verzeihen Sie mir die Schwerfälligkeit meines Begriffsvermögens, Fräulein Norrenberg, aber ich verstehe Sie jetzt noch weniger als vorher. Wann und wodurch hätte ich Sie kompromittirt?“

„Wenn Sie die Stirn haben, eine solche Frage an mich zu richten, ist es wohl müßig, Ihnen Antwort darauf zu geben. Es war also niemals Ihre Absicht, sich um meine Hand zu bewerben?“

„Aber, mein verehrtes Fräulein, eine so ungewöhnliche Frage —“

„Was kümmert es Sie, ob sie ungewöhnlich ist oder nicht? Wenn es mir gefällt, meine weibliche Würde wegzuworfen — Sie wären doch wohl der Letzte, der sich darüber aufhalten dürfte. Sie sollen mir nur antworten, kurz und bündig, mit einem einfachen Ja oder Nein! Dazu wird Ihr Mannesmuth doch ausreichen.“

„Wenn ich die Frage denn wirklich als ernsthaft ansehen soll — nein, mein gnädiges Fräulein, ich habe einen so vermessenen Gedanken bisher in der That nicht gehegt.“

Die Hände des Mädchens hatten sich geballt. Etwas von der blutigeren Wildheit eines springebereiten Raubthieres funkelte in ihren Augen.

„Gehen Sie!“ stieß sie hervor. „Gehen Sie auf der Stelle — sonst schlage ich Ihnen ins Gesicht!“

Rudolf Sandorj bückte sich nach seinem Hut und wandte sich zur Thür. „Sie müssen notwendig etwas zur Beruhigung Ihres aufgeregten Nervensystems thun, Fräulein Norrenberg“, sagte er freundlich, als er schon die Hand auf dem Drücker hatte.

Damit verließ er das Zimmer, gleichmüthig, wie er es betreten hatte. Als er den Garten durchschritt, sah er Franz Norrenbergs gebrechliche Gestalt langsam die Straße heraufkommen. Er wich den Begegnungen mit seinem alten Freunde sonst keineswegs aus; heute aber schien ihm sehr wenig an einem Zusammenreffen gelegen zu sein, denn er beschleunigte seine Schritte und schlug dann, nachdem er die Gartenthür hinter sich zugeworfen hatte, die entgegengesetzte Richtung ein.

„Wie klingen sie angelegt hatte!“ dachte er. „Der Alte sollte uns mitten in einer ruhenden Siebeszene überraschen. Aber ich muß mich ergebenst bedanken, Fräulein Ligerkake! Bei einem Weibe, das man lieben soll, sind die Krallen jedenfalls überflüssig.“

Und er wichelte das spanische Rohr mit dem silbernen Knopf zwischen den Fingern wie ein zwanzigjähriger Jüngling.

„Wo ist meine Tochter?“ fragte der Bankier, sobald er das Haus betrat. „Sie hat eben einen Besuch gehabt, nicht wahr?“ „Jawohl, erst in diesem Augenblick ist Herr Sandorj fortgegangen. Das Fräulein ist noch drinnen in dem kleinen Salon.“ Norrenberg ließ sich kaum Zeit, den Leberrock abzuziehen. Die Adern an seinen Schläfen lagen wie dicke blaue Stränge unter der gelben Haut, als er bei seiner Tochter eintrat. Dora mochte ihn bereits durch das Fenster erblickt haben und darauf vorbereitet sein, daß er sie sogleich ansprechen würde. Jedenfalls hatte sie in der kurzen Zeit, die seit Sandorjs Entfernung vergangen war, ihre äußerliche Ruhe vollständig zurückgewonnen, und von der furchtbaren Erregung der letzten Minute war keine Spur mehr auf ihrem Gesicht.

„Dieser Mensch ist bei Dir gewesen, Dora, versuche nicht, es zu leugnen, denn ich habe ihn mit meinen eigenen Augen gesehen. Du empfangst also hinter meinem Rücken seine Besuche!“ stieß Norrenberg hervor.

„Zit es meine Schuld, daß Du abwesend warst?“ gab sie gleichmüthig zurück. „Ich würde ihn sonst in Deiner Gegenwart empfangen haben.“

„Nein, das hättest Du nicht!“ rief der Bankier, dessen Brust in keuchenden Athemzügen arbeitete, und der an allen Gliedern zitterte in seinem überfühlenden, ohnmächtigen Zorn. „Denn ich würde ihn zur Thür hinausgeworfen haben — den Schurken — den Dieb!“

„Dann bedauere ich um so mehr, daß er bereits freiwillig fortgegangen war. Du bist so verschwenderisch mit Deinen Schmähtworten und Drohungen, wenn er nicht dabei ist, daß ich nachgerade den lebhaftesten Wunsch empfinde, Du müdest ihm das alles auch einmal ins Gesicht hinein wiederholen.“

„Wünsche Dir das lieber nicht, Dora! Es würde dabei nichts Gutes herauskommen — weder für ihn, noch für uns!“

„Eine sehr dunkle Warnung. Und Du weißt Vater, daß ich mich vor Gespenstern nicht fürchte.“

„Du könntest es in diesem Fall lernen, mein Kind! Es giebt Gespenster, die am hellen Tage umgehen, und die einen bis in die Nacht des Wahnsinns treiben können. Aber Du wirst mich nicht zur Verzweiflung bringen wollen mit Deinem lieblosen Trotz. Was kann dieser Mann noch von Dir begehren, und was hast Du mit ihm zu schaffen? Zit es denn nicht genug mit dem Verhängniß, das er bereits über Dich heraufbeschworen hat — der elende, gewissenlose Gefelle?“

„Und wenn es nun gerade dieses Verhängniß wäre, das mich an ihn fesselt?“

„Es giebt nichts, das Dich an ihn fesseln könnte — nichts! Eher dürftest Du Dich an einen hergelaufenen Vagabunden

von der Landstraße fortwerfen, als an ihn. Denn er ist ein Ausgestoßener, ein Verfehmter — er besudelt die Hand, die er berührt, und er würde das Weib, das verblendet genug wäre, sich an ihn zu hängen, unfehlbar mit sich hinabreißen in den Abgrund der Schmach und Schande.“

Es geschah nicht oft, daß Franz Norrenberg sich einer so pathetischen Ausdrucksweise bediente. Nur das verzweifelte Bestreben, seine Tochter vor der unglückseligen Verirrung zu bewahren, der er sie so nahe sah, gab ihm in diesem Augenblick Worte ein, die seiner Rede sonst völlig fremd waren. Es durfte ihn nicht einmal befremden, wenn seine eindringliche Beschwörung Dora viel weniger zu erschüttern, als in mildem Staunen zu versetzen schien.

„Mein Gott, wie schrecklich das klingt!“ sagte sie fast geringfährig. „Man sollte danach beinahe glauben, daß Dein Freund Sandorj geradezu ein verkappter Verbrecher ist.“

Franz Norrenberg kämpfte einen kurzen, schweren Kampf. Aber die Liebe zu seinem Kinde behielt den Sieg.

„Du nennst es beim rechten Namen“, erwiderte er dumpf. „Ja, er ist ein Verbrecher!“

Er sah nicht, daß es wie triumphirende Freude in ihren dunklen Augen aufleuchtete, oder er wußte diesem sprühenden Blick nicht die rechte Deutung zu geben.

„Das ist eine sehr schwere Anklage“, sagte sie, „eine Beschuldigung, die so abenteuerlich klingt, daß ich ihr wohl nicht Glauben schenken kann, selbst wenn Sie aus Deinem Munde kommt. Was für ein Verbrechen ist es denn, das Sandorj begangen haben soll?“

„Frage mich danach nicht! — Glaubst Du, daß ich es bis heute als Geheimniß bewahrt haben würde, wenn ich es verathen dürfte?“

„Und das soll mir genügen? Du mußt mich für ein sehr thörichtes und unreifes Kind halten, wenn Du das erwarten konntest, Vater! Zit es wirklich Deine Absicht, Dich auf diese Andeutung zu beschränken, so soll mir Sandorj selbst Auskunft geben. Noch heute werde ich sie von ihm fordern.“

„Nein!“ schrie er. „Nein — das wirst Du nicht thun! Giebt es denn gar nichts von kindlicher Ehrfurcht mehr in Deinem Herzen?“ Habe ich darum ein ganzes Leben voll Sorge und freudloser Arbeit für Dich aufgewendet, daß Du es jetzt wagest, mich wie einen Ligner und Verleumder zu behandeln.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Kaiserfahrt nach Jerusalem.

In wenigen Wochen wird Kaiser Wilhelm II. den Boden des deutschen Reiches verlassen, um jene Fahrt anzutreten in das gelobte Land, die vor ihm schon manch deutscher Kaiser, manch deutscher Ritter zurückgelegt hat. Einen lichten Schimmer der Romantik breitet schon das Ziel über die kaiserliche Fahrt. Von Neuem will er dort weilen, wo er vor neun Jahren in überwältigender Begeisterung in seinen Telegrammen an den Fürsten Bismarck die bunte Pracht des Orients pries, die „herausgehend schöne Fahrt“, den „paradiesischen Aufenthalt, der einem Traume gleicht“, den „Farbeneffekt und die Beleuchtung in ungekannter Schönheit.“

Jetzt ist das Ziel weiter gefielet. Bis nach Jerusalem, zu all den heiligen Stätten soll die Fahrt sich dehnen, die geweiht sind durch das Leiden des Erlösers, nachgehen will der Monarch all den Spuren, die zurückgeleitet in die Vergegenwart des christlichen Glaubens, nach Nazareth und Bethlehem und an den See von Genezareth, er ziehen und in Erinnerungen versinken an eine ferne altersgraue Zeit. Dort hat auch sein Vater gewiilt vor beinahe dreißig Jahren, ehe noch der jähre Wechsel des großen Krieges die Herrschaft Napoleons zertrümmerte, in den Tagen, da zum letzten Male der künstliche Glanz des dritten Kaiserreichs die Augen blendete. Und in Jerusalem, als er am Abend von Delberge aus die Sonne untergehen sah über Jerusalem, da schrieb er in sein Tagebuch: „Diesen ersten Abend werde ich mein Leben lang nicht vergessen.“

Hier konnte das Gemüth sich von der Zeit abenden und dem Gedanken ungefürt nachhängen, der jedes Christen Innerstes bewegt, wenn er auf das große Erlösungswort zurückblickt, das an dieser Stätte seinen erhabensten Ausgangspunkt feierte. Das Nachleben der Lieblingsstellen in den Evangelien an solchem Orte ist ein Gottesdienst für sich. Damals hat der Sultan Abdul Aziz dem Könige von Preußen die alte Kirche der Johanneritter zum Geschenk gemacht und der ritterliche Erbe des Thrones hat persönlich von ihr Besitz ergriffen. Es ist vor Allem Friedrich Wilhelm IV. gewesen, den eine unbezwingliche Sehnsucht erfüllte, selbst einmal den Fuß dorthin zu setzen, wo der Erlöser gewandelt ist. Die Erfüllung seines Wunsches blieb ihm verjagt. Aber schon der Anfang seiner Regierungzeit war erfüllt von Bestrebungen, der ewangelischen Kirche Rechte zu verschaffen in dem Lande, aus dem das Christenthum seinen wunderbaren Eroberungsweg antrat. Er träumte von einer Erneuerung der Kreuzzüge, von einem Siege des Kreuzes über den Halbmond und er sehnte die Stunde herbei, da alle christlichen Kirchen eine Heimath fänden auf dem Berge Zion. Der nichterne Moltke war es, der in jener Zeit sogar an ein deutsch-christliches Fürstentum Palästina dachte, während sein künigl. Herr nur den Wunsch hegte, mit Hilfe einer gemeinsamen Garnison die Rechte der drei großen Kirchen Europas zu schützen. Für sich persönlich forderte er das Recht, abwechselnd mit der Königin von England den Bischof von Jerusalem zu ernennen. Der erste evangelische Bischof wurde, vom Erzbischof von Canterbury geweiht, ein Breslauer Jude, der in der Taufe den Namen Alexander annahm. Eine Zeit lang erblickte wohl auf Zion ein gesundes evangelisches Kirchenleben, vielseitig und doch einträchtig, und die Macht des jungen Bistums reichte bald weit genug, um den Protestanten überall in Vorderasien eine Stütze zu bieten. Aber hier wie so oft stellte sich der britische Hochmuth den Interessen der Deutschen entgegen, Lord Palmerston witterte böse Hintergedanken, und so sah sich die Krone Preußens genöthigt, das Unionsbisthum aufzugeben und die Gemeinde auf Zion selbstständig zu gestalten.

So phantastisch das Unternehmen Friedrich Wilhelm IV. auch war und so eng es sich auf kirchliche Interessen beschränkte, so lag ihm doch der Keim eines Gedankens zu Grunde, der heute so dringend sich geltend macht und sicherlich das erwünschteste Moment in der Orientfahrt des Kaisers bildet: die versprengten Söhne Deutschlands enger an das Mutterland, an die Volksgenossen zu fesseln, durch Entfaltung deutscher Macht herrlichkeit ihre Stellung in der Fremde zu bessern und zu sichern. Gerade auf die Phantasie des Orientalen wird der Anblick unserer wohlgerüsteten Schiffe und ihrer tüchtigen Besatzung einen starken Eindruck machen, sie werden die Dürftigkeit unseres Auftretens

in den Tagen von Athen und von Areta vergessen und werden die neu gewonnene Ueberzeugung von einem starken Deutschland ummünzen in eine gesteigerte Achtung vor seinen Söhnen. Schon jetzt stellen Franzosen und Engländer ingrimmig fest, daß im Orient immer mehr der Satz „Deutsch ist Trumpf“ in Geltung komme. Und wohl begründet ist die Erwartung, daß der sichere Blick des Herrschers, ungetrübt durch die noch vor jedem Monarchen gern errichteten Dörfer Potentkins, auch erkennen wird, was den Deutschen im Auslande, im Orient, fehlt. Mit der Uebertragung der Berechtigung, das Einjährig-Freiwilligen-Zeugniß auszustellen, an die deutsche Schule in Constantinopel, ist der erste Anfang gemacht, es ist so der Weg betreten worden, den zahlreichen, tüchtigen Männern, die im Auslande Pioniere deutscher Kultur sind, den Zusammenhang mit der Heimath zu erleichtern. Die Einrichtung einer deutschen Handelskammer in Constantinopel, an den wichtigsten Handelsplätzen der Levante, ist ein Wunsch, der um so dringender seine Erfüllung heischt, als die deutschen Handelsinteressen im Orient von Tag zu Tag wachsen. Wichtig und geschickt sind hier wie mit der Errichtung nationaler Schulen vor Allem die Franzosen vorgegangen, und wenn es auch beschämend ist, daß wir ihnen nachhinken müssen, so ist es doch immer besser, begangene Fehler zu später Stunde, als gar nicht zu verbessern.

Es ist selbstverständlich, daß man im Auslande mit Argwohn der Orientreise des Kaisers entgegenfieht. So wird das Märchen aufgetischt, daß der Monarch das Protektorat über die ganze Christenheit des Orients übernehmen wolle und daß Cardinal Kopp bereits die Verhandlungen mit dem Papste eingeleitet habe. Daß gerade wir am wenigsten Interesse daran finden können, für die Christen am Libanon, deren Zivilisation doch mehr als zweifelhaft ist, die Knochen eines pommerischen Grenadiers zu opfern, bleibt außer Berechnung. Das Märchen hat denn auch schnell sein Echo in der deutsch-feindlichen Presse Rußlands gefunden, die an Frankreich brünstig die Mahnung richtet, doch ja recht ernstlich an seine religionspolitischen Interessen im Orient zu denken. Und liegt es nicht nahe, an dieses Märchen weitere Verdächtigungen unserer Politik zu richten, die nur plötzlich ganz Palästina als ein natürliches, deutsches Colonisationsobjekt ansehen und ihre Fänge bis nach Tripolis und Tunis austrecken soll? Jetzt ist es bekannt geworden, daß die Fahrt des Kaisers auch dem Lande der Obelisken und Pyramiden gelten, daß der Monarch, wie der Gast des Sultans, auch der Gast des Scheibeh sein soll; liegt es nicht nahe, auch hier schwarze Pläne zu wittern, geheimnißvolle Absichten, die das gesammte Weltbild umwandeln und den Anfang einer Aera ungeheurer Abenteuer bezeichnen sollen?

Ja, sie wird noch viel Kopfzerbrechen schaffen, die Kaiserfahrt in den Orient. Und doch müssen alle Sorgen solcher Art schon dann als nichtig erweisen, wenn man sich in die Seele des jugendlichen, vom blauen Schimmer der Romantik umgebenen Herrschers versetzt, dem sicherlich zuerst die alte Sehnsucht seines Volkes nach den Wundern des Orients den Plan einbog, dem das heiße Verlangen, auf dem geschichtlich überreichen, von christlicher Pietät umfriedeten Boden des heiligen Landes zu weilen und zu beten, den Plan festigt hat. Wenn sich in nationaler und in wirtschaftlicher Hinsicht glückliche Folgen ergeben, so sind sie nicht aggressiver Natur, so beruhen sie auf dem selbstverständlichen Rechte jedes Volkes, seine Schwingen zu brauchen zum Hochflug.

Kurszettel der Oldenburger Bank.

Table with columns for bank name, interest rate, and price. Includes entries for Oldenburg, Hamburg, and other banks.

Kaufen Sie mir Dr. Thompson's Seifenpulver in Packeten von 15 Pf. pro 1/2 Pfund, das beste, billigste und bequemste Waschmittel der Welt, und achten dabei genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“. Ueberall vorräthig.

Verkauf.
700 000 kg Schmiede- und Fluss-
eisenabfälle, 210 000 kg altes Guss-
eisen, 34 000 kg Stahl- u. Eisenspäne,
25 000 kg eiserne u. stählerne Röhren,
130 000 kg Stahlabfälle, 8 eiserne
Maschinen und 2 eiserne Raaen sollen
am 10. August 1898, Mittags 12 Uhr,
verdingt werden.

Bedingungen liegen im Annahmeamt
der Werft aus, werden auch gegen
0,70 Mark von der unterzeichneten
Behörde portofrei versandt.
Wilhelmshaven, den 27. Juli 1898.
Kaiserliche Werft,
Abth. für Fern-Angelegenheiten.

Bekanntmachung.
In das hiesige Handelsregister ist heute
Blatt 373 eingetragen die Firma:
Heinr. Stegemann
mit dem Niederlassungsorte Wilhelmshaven
und als deren Inhaber der
Vedehändler Heinrich Viktor Jakob
Stegemann zu Wilhelmshaven.
Wilhelmshaven, den 26. Juli 1898.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Zur Neuwahl eines Ersatzmannes
im Schulvorstande für den 3. und
4. Bezirk wird Termin auf
Freitag, den 5. August,
Abends 7 Uhr,
in dem Restaurant „Kaiserkrone“
hier selbst angesetzt.
Die Wahlberechtigten des 3. und
4. Bezirks, für welche die Wählerlisten
öffentlich ausgegeben haben, werden zu
der Wahl hierdurch geladen.
Wilhelmshaven, den 28. Juli 1898.
Der Schulvorstand.

Verkauf.
Herr A. Fahnauer in Kopper-
hörn beabsichtigt wegen anderweitiger
Unternehmung das ihm gehörige
Immobil,
bestehend aus
dem zu 11 Wohnungen ein-
gerichteten Wohnhause und
großem Obst- und Gemüsegarten
unter der Hand zu verkaufen.
Das Immobil ist namentlich einem
Gärtner sehr zu empfehlen.
Kaufinteressenten wollen sich mit mir
oder dem Eigentümer in Verbindung
setzen.
Seppens, den 29. Juli 1898.
H. P. Harms,
Auktionator.

Verkauf od. Verpachtung
des „Kurhauses“ im Nordsee-
bade Wangeroog.
Herr Bernhard Köning in
Chicago und Fräulein v. Slooten
in Oldenburg beabsichtigen, ihre zu
Wangeroog belegene Besitzung, das

Kurhaus
nebst 6 Villen mit voll-
ständigem Inventar und
dem etwa 7 Hektar großen
Landbesitz mit Scheune
zum Antritt auf den 15. Okt. 1898
öffentlich meistbietend zu verkaufen,
und zwar soll zuerst die Besitzung als
Ganzes angeboten werden, dann
getheilt in der Weise, daß zuerst das
Kurhaus mit Inventar, dann jede
einzelne Villa mit Inventar, dann ein
zwischenliegender Bauplatz und zuletzt
der Landbesitz mit der Scheune zum
Verkaufsaussage kommen.
Es wird bemerkt, daß ein
großer Theil des Kaufpreises
dem Käufer zu 4 pCt. Zinsen
auf längere Zeit belassen
werden kann.
Wegen beabsichtigter Abreise der
Eigentümer findet nur ein Verkaufstermin
statt, und zwar
Mittwoch, den 10. August 1898,
Vormittags 10 Uhr,
im Kurhause zu Wangeroog.
Sollte ein Verkauf dann nicht zu
Stande kommen, so soll die ganze Be-
sitzung sofort im obigen Termine
zur Verpachtung auf 5 Jahre, zum
Antritt auf den 15. Oktober 1898,
ausgegeben werden.

Abfahrt des Postdampfers von Ca-
rolinenfiel (Eisenbahnstation) nach
Wangeroog am 9. August 1898, Nach-
mittags 5 Uhr.
Kauf- und Pachtliebhaber werden
eingeladen.
Auktionator H. A. Meyer,
Feber.

**Der Termin zum Ver-
kauf bzw. zur Verpachtung
des früher Dr. Siegis-
mund'schen Hauses am 5.
d. M. findet nicht statt.**
Neuende, den 1. August 1898.
H. Gerdes,
Auktionator.

Forderungen
an die Offizier-Messe S. M. S.
„Frithjof“ sind umgehend
einzureichen.

Zu vermieten
ein freundlich möbl. Zimmer.
Müllerstraße 22, 1. Et. r.

Zu vermieten
z. 1. Nov. 4- u. 5r. Wohnungen
mit Speise- und Bodenkammer, Balkon,
sowie Wasser, Waschhaus, Kofe und
Badeinrichtung, Roonstr., vis-à-vis
den Beamtenhäusern. Näheres
Klein, Friederikenstr. 2, 1. Etg.

Zu vermieten
zum 1. November die z. Bt. von 1 zu
Werftarbeiter Ouden benutzte freundl.
Ober-Wohnung, Genossenschafts-
straße 10.
Mandatar G. Schwitters, Bant,
Weststraße 22.

Zu vermieten
auf sofort eine 3räumige Stagen-
Wohnung, sowie zum 1. Nov. 2
4räumige Oberwohnungen mit
Zubehör, zu erfragen
Neue Wilhelmsh. Str. 6, u. 1.

Zu vermieten
auf sofort eine und zum 1. Nov. zwei
3räumige Stagenwohnungen.
F. S. Eilers, Wallstr. 5.

Zu vermieten
eine kleine freundl. Oberwohnung
zum 1. Sept. oder später.
Lonnedeich 19.

Zu vermieten
zum 1. Nov. mehrere 3- u. 4räumige
Wohnungen an der Müllerstraße
n. abgechl. Korridor, Speisekammer
und Zubehör. Näheres bei
M. Brückhe, Müllerstr. 20, 2 Tr.

Zu vermieten
auf sofort oder später eine 3räumige
freundl., trockene Stagenwohnung.
Margarethenstraße 1.

Zu vermieten
auf sofort oder später ein freundlich
möbl. Zimmer.
H. J. Schmidt, Altestr. 8, Etg. r.

Zu vermieten
zum 1. Nov. eine 4räumige Stagen-
Wohnung.
S. Bönker, Roonstraße 6.

Zu vermieten
zum 1. Nov. eine 4- und eine 5räum.
abgeschlossene Wohnung m. Wasser-
leitung, Kammer, Keller usw. Näheres
Baniersstraße 10, b. Bahnhof,
im Hintergebäude.

Zu vermieten
zu November eine 4räum. Unter-
wohnung, Mietpreis 225 Mk.,
sowie eine große 4räum. Stagen-
wohnung, Mietpreis 240 Mark.
Näheres bei
Zollenkopp, Friederikenstr. 7.

Zu vermieten
zu November eine 3räumige Ober-
wohnung an ruhige Bewohner.
Neue Wilhelmsh. Str. 7.

Zu vermieten.
Im Schröder'schen Hause, Kielerstr. 61,
sind auf sofort oder später drei 4räum.
Wohnungen zu verm. Näheres
Victoriastraße 4.

Bravo
Seifen und Seifenpulver
(früher Ankermarke) aus der Fabrik von
Joh. Fr. Weber, Braunschweig,

können allen sparsamen Hausfrauen bestens empfohlen werden, da sie
in Folge ihrer Güte die Wäsche nicht im Geringsten angreifen und
durch ihre Trockenheit von unerreichter Sparsamkeit im Gebrauch sind.
Zu haben in fast sämtlichen Colonialwaren- und
Drogenhandlungen.

Bilder-Einrahmung
ist
Specialität
der Firma
Heinr. Flitz.



Conservatorium für Musik.
Bin nach Wiederherstellung meiner Gesundheit zurück-
gekehrt und nehme den Unterricht für Gesang und Klavierspiel
wieder auf (für Damen wie früher auch ausser dem Hause).
Anmeldungen täglich in meiner Wohnung Roonstrasse 4.
K. Lange, Direktor.

Zu vermieten
zum 1. August oder später eine vier-
räumige Stagenwohnung, Miet-
preis Mk. 340 incl. Wassergeld und
sonstigen Nebenkosten.
A. Wagenknecht, Börsenstraße 23.
Bessere, gut

möblierte Wohnung
bestehend aus Stube und Schlafzimmer
zu mieten gesucht. Angebote mit
Preisangabe unter T. S. 25 an die
Exp. d. Bl. erbeten.

Habe 10 Fuder bestes
Landheh
zu verkaufen.
S. Sarken, Marienfel.

Zu kaufen gesucht
zwei gebrauchte Fahrräder. Off.
mit Preisangabe unter T. 30 an die
Exp. d. Bl.

Gesucht
zum 1. September ein zuverlässiges
Mädchen für einen kleinen Haushalt.
Kaiserstr. 71, 1 Trp. l.

Gesucht
ein Stundenmädchen zur Stütze
der Hausfrau.
Roonstraße 46, I. l.

Gesucht
ein junges Mädchen für den Vor-
mittag auf sofort.
Kaiserstraße 56a, II.

Gesucht
ein Lehrling
für mein Barbier- und Friseur-
geschäft.
F. Wiesner, Oldenburgerstraße.

Suche
zum 1. Sept. ein ordentliches sauberes
Mädchen.
Weber, Roonstr. 17b, I.

Gesucht
ein zuverlässiger Arbeiter auf
Tagelohn.
S. Janßen, Eckerlege.

Gesucht
ein Mädchen von 14-16 Jahren
für die Vormittagsstunden.
Frau Focken, Roonstraße 89.

Stundenmädchen
gesucht.
Roonstr. 1, I.

Dienstmädchen
vermittelt
E. Brignitz, Altestr. 24.

Gesucht
ein Mädchen von 15 bis 16 Jahren
für Vormittags.
Berl. Börsenstraße 4, I. Etg.

Ein jg. Mädchen
zur Erlernung der Küche, für ein
Restaurant, sowie ein Dienst-
mädchen gesucht. Zu erfragen in
der Expedition d. Bl.

Gesucht
20 tücht. Mädchen für hier u. aus-
wärts, 1 Kellnerin, 2 Frauen zur
Aushilfe für ein paar Tage, 1 Kellner.
Gülsebus Vermittlungs-Bureau,
Neue Wilhelmshavenerstr. 15.



Kinderwagen
zu billigen Preisen.
B. v. d. Ecken.

Seltener
Belegheitskauf.
Durch Verlegung eines Beamten bin
ich beauftragt, ein neues

Pianino
(Nußbaum), nachweislich 4 Monate im
Gebrauch gewesen, für den Preis von
550 Mk. zu verkaufen. Letzte
10 Jahre Garantie.
A. Graul,
Gökerstraße 4.

Thüringisches
Technikum Ilmenau
Höhere u. mittlere Fachschule für:
Elektro- und Maschinen-Ingenieure,
Elektro- u. Maschinen-Techniker u.
Werkmeister. Sachweis v. Lehrstühlen
f. Violonläre, Direktor Jentzen.
Staatsskommissar.

Junge Mädchen,
welche das Modellzeichnen und
Schneidern gründlich erlernen wollen,
können sich melden bei
W. Grüniger, Damenkleidermacher,
Annostraße Nr. 6.

Café Kaiserhof
(Original-Wiener Café I. Kl.)
Roonstraße 17. Telephon Nr. 6.

Ausschank v. echtem Pilsener, Münchener
und Falkenberger Bier.
Auflegen in- und ausländ. Zeitungen,
mehr. Adressbücher, Marine-Rangliste.
4 Ia. Billards.
Bendez-vous aller Fremden.

Gründlich. Unterricht
im Musterzeichnen und Zu-
schneiden. Honorar nach Ueber-
einkunft.
L. Meyer, Kirchstraße 3,
Altheppens.

Uhren
Reinigen 1.50 Mk.,
neue Feder 1.50 Mk.,
Uhrsglas 30 Pfg.
J. Schindabom, Uhrmacher,
Neue Wilh. Str. 31.

Wohne jetzt
Kaiserstr. 16, II.
C. Freund,
Musiklehrer.

Pflege die Zähne!
Ein angenehmer Mund erhält erst
durch gesunde, weiße u. reinliche Zähne
seine volle Schönheit, Frische u. An-
ziehungskraft u. hat sich die nun seit
1863 eingeführte, sanitäts- u. heilkräftig
geprägte **Zahnpasta** (Odontine) aus
der dreimal preisgekrönten Kgl. Bayer.
Hospitals-Fabrik von **C. D.**
Wunderlich am meisten Eingang
verschafft, da sie die Zähne glänzend
weiß macht, dem Verderben der Zähne
vorbeugt und ähnen Geruch entfernt u.
den Mund angenehm erfrischt. à 50 Pfg.
bei **C. Gasse,** Rathsapothek.

Visitenkarten
In Buch- u. Steindruck
werden rasch und billig
auf das Geschmack-
vollste angefertigt von
der Buchdruckerei des Tage-
blattes.
Th. Süß,
Kronprinzenstrasse 1.

Provence-DeI
in Flaschen,
Gold-Etiq., Garsin fils, Nice,
allerfeinstes,
früher 3 Mk. jetzt 1,95 Mark.
Wilh. Schlüter
- Roonstr. 106. -

Bauzeichnungen
Kostenanschläge statische
Berechnungen werden an-
gefertigt
Müllerstraße 13, part.

Sprechstunde.
Ich halte jeden Sonntag Vor-
mittag von 9^{1/2}-12^{1/4} Uhr im
Hotel „Banter Hof“ in Bant
Sprechstunden ab.
Kreditsanmalt Carstens,
Oldenburg.

Empfehlen unsere selbstgefilterten
Ahr-Rotweine,
garantirt rein u. 90 Pfg. an dr. Liter, in Gebinden
von 17 Liter an und erklären uns bereit, falls die
Ware nicht zur größt. Zufriedenheit ausfallen sollte,
dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. Eraben
gratis u. franco. Gebr. Roth, Ahrweiler Str. 860.

Dr. med. Hope,
homöopathischer Arzt in Halle a. S.
Nuch brieflich.

Von der Reise zurück.
Dr. med. Thye,
Gökerstraße 7.

Wer schnell u. billig Stellung
finden will, verlange vr. Postkarte die
Deutsche Balansen-Post in Ebingen.